

Hallgarten, Friedel, geb. Liebmann



geb. 16. Dezember 1907 in Wiesbaden, gest. 12. April 1986 in London, Referendarin

Friedel (Frieda) Lieselotte Hallgarten wurde 1907 als Tochter von Else Liebmann, geb. Heidenheim, und des Rechtsanwalts Max Liebmann geboren. Die Familie war wohlhabend; Hallgarten verlebte gemeinsam mit ihrem Bruder Hans Richard Liebmann eine glückliche Kindheit. Die Eltern waren religiös, aber liberal. Der Vater war Vorsitzender der Liberalen Synagoge in Wiesbaden, die der Großvater und seine Freunde in den 1860er Jahren erbaut hatten. Der Vater war ebenfalls Vorsitzender des Jüdischen Lehrhauses, in dem alle paar Wochen von berühmten Rabbinern und Professoren Vorlesungen gehalten wurden. Der Großvater war ein Banker und der Urgroßvater ein Weinhändler. Antisemitismus erlebte Hallgarten bis 1933 nicht.

Hallgarten erhielt ihre religiöse Ausbildung von dem glücklicherweise sehr guten Rabbiner der Gemeinde. Sie besuchte die Höhere Mädchenschule in Wiesbaden und nahm an dem umfangreichen Kulturleben Wiesbadens teil. Drei Jahre vor Hallgartens Abschluss hatte die Schule Gymnasialkurse für Mädchen eingerichtet, an denen sie teilnahm. 1927 bestand sie das Abitur und verlobte sich nur wenige Tage später. Bedingung für die Hochzeit war, dass der zukünftige Ehemann, Fritz Siegfried Solomon Hallgarten, seinen juristischen Vorbereitungsdienst beenden und eine Partnerschaft in einer Kanzlei finden müsse, die Abiturientin selbst sollte erst das von ihr beabsichtigte juristische Studium beendet haben.

Hallgarten entschloss sich, der Familientradition zu folgen und Jura zu studieren. Sie studierte ab 1927 in Freiburg, Heidelberg, Berlin und schließlich in Frankfurt am Main. Dort waren in ihrem Jahrgang unter den 500 Studierenden nur fünf Frauen. Jeden Morgen zum Vorlesungsbeginn wurden sie am Eingang zum Auditorium aufgezogen und ausgelacht. Die fünf Frauen saßen schließlich gemeinsam in der ersten Reihe und mussten sich die Späße der Professoren anhören. Hallgarten legte ihr Examen ein halbes Jahr früher ab als vorgesehen, da sie heiraten wollte. Die angehende Juristin fürchtete sich vor dem Examen, weil sie gehört hatte, dass die Professoren Frauen besonders gern durch die Prüfungen fallen lassen würden. Aber sowohl sie als auch ihre beiden Freundinnen hatten gut gelernt und bestanden im Jahr 1930 das Examen.

Nach der Hochzeit trat Hallgarten ihren Vorbereitungsdienst an und arbeitete daneben für ihren Mann in der Kanzlei. Bei fortgeschrittener Schwangerschaft wurde sie vor den Präsidenten des Wiesbadener Gerichts gerufen, der sie bat, nun bitte nicht mehr bei Gericht zu erscheinen, da das bei den jungen Männern zu Irritationen führen könne. Sie plante, weiterhin Forschungen für ihren Mann zu betreiben,

der an einem Gesetzeskommentar schrieb. Auch ihre Dissertation wollte sie noch schreiben, das ging gut von zu Hause aus mit Kindern. Sie plante, das Referendariat zu beenden und Richterin zu werden. Dies war aufgrund der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten im Jahr 1933 allerdings nicht mehr möglich.

Ihr Mann verteidigte bis 1933 Gegner der Nationalsozialisten und hielt mit seiner Meinung nicht hinter dem Berg. Am „Judenboykott“-Tag am 1. April 1933 ging er zu der Kanzlei seines Schwiegervaters und entfernte dort voller Wut den Judenstern, der an der Tür befestigt war. Er wurde von der SA verhaftet. Da die Hallgartens mit entfernten Verwandten Görings befreundet waren, wurde er nach einigen Tagen wieder freigelassen. Stattdessen wurden aber sogleich Vater und Bruder des Ehemannes verhaftet und in die nahegelegenen Weinberge gebracht, um sie dort zu ermorden. Sie überlebten durch einen Zufall. Der Bruder nahm den Vater über die Schulter und trug ihn schnell außer Sichtweite in die Weinberge und von dort, obwohl selbst schwer verwundet, in Sicherheit. Im Juni des gleichen Jahres wurde Fritz Hallgartens Zulassung gelöscht. Kurz danach emigrierte er nach England; wo eine Tante von Friedel Hallgarten lebte. Als er ein wenig Geld verdiente, folgte Hallgarten ihm mit ihrem Sohn Anthony im März 1934. Sie lebten zuerst in einem billigen Boarding House und schließlich in einer kleinen Wohnung, ab 1935 besaßen sie ein kleines eigenes Haus in Hampstead Garden Suburb. 1937 wurde der zweite Sohn Peter Alexander geboren. Fritz Hallgarten betrieb gemeinsam mit seinem später ebenfalls geflüchteten Bruder Maximilian einen Weinfachhandel für deutschen Wein, den der Schwiegervater aus Deutschland exportierte. Sie lebten sparsam, konnten aber den Kindern eine gute Erziehung ermöglichen.

1939 wurde Fritz Hallgarten im Hutchinson Internment Camp auf der Isle of Man interniert. Sie selbst lebte seit Kriegsbeginn mit den Kindern, den Schwiegereltern, ihren Eltern und Freunden außerhalb von London. Dort erlebten sie auch die letzten Kriegstage. Hallgarten half bei den Women's Voluntary Services (WVS) (heutiger Name Royal Voluntary Service), die eine Kantine für ausgebombte Londoner betrieben. 1947 wurden die Hallgartens naturalisiert. Friedel Hallgarten stieg in den 1950er Jahren in das Familienunternehmen ein. Nach seiner Pensionierung begann Fritz Hallgarten mit 73 Jahren noch einmal Jura zu studieren und wurde ein Experte im deutschen und europäischen Weinrecht.

Friedel Hallgarten starb am 12. April 1986 in Camden, London.

Literatur: Faber, Rolf und Rönsch, Karin: Wiesbadens jüdische Juristen. Leben und Schicksal von 65 jüdischen Rechtsanwälten, Notaren, Richtern, Referendaren, Beamten und Angestellten, Wiesbaden 2011, S. 83–84; Kulturamt Wiesbaden: Erinnern an die Opfer, Flyer, online: https://www.jg-wi.de/wp-content/uploads/2021/01/27.Januar2021_Veranstaltungsreihe.pdf (letzter Zugriff: 08.12.2023).

Quellen: Imperial War Museum, Department of Sound Records, Britain and the Refugee Crisis 1933–1947, Accession No. 004494/01–04, Accession No. 3967, Private Papers of Dr. FSS Hallgarten, Documents.20960; Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden Abt. 467/21 Nr. 1995; Abt. 467 Nr. 4477; Abt. 518 Nr. 8281.